

# 60 JAHRE Sowjetmacht - friedliche Außenpolitik

Teil 3

## Die Große Sozialistische Oktoberrevolution und die internationalen Beziehungen

Von Prof. Dr. jur. Hans Ivens, Institut für Internationale Studien der KMU

Kein Ereignis in der Geschichte der Menschheit hat so gewaltigen Einfluß auf die Veränderung der politischen Weltkarte genommen wie der Rote Oktober des Jahres 1917. Die gesamte Struktur der internationalen Beziehungen begann sich grundlegend zu verwandeln.

In den diesem Ereignis vorausgehenden Jahrzehnten, in denen sich das imperialistische Stadium des Kapitalismus herausbildete, waren bereits tiefgehende Wandlungen in der Aufteilung der Welt unter die imperialistischen Staaten vor sich gegangen. England, Rußland, Frankreich, Deutschland, die USA, Japan u. a. Mächte hatten sich 75 Mill. km<sup>2</sup> mit 370 Mill. Menschen als Kolonien unterworfen.

Europa, die „Alte Welt“, in der der Kapitalismus seine Hauptbasis besaß, war zum Zentrum der kapitalistischen Weltwirtschaft geworden. Hier war aber infolge des von Lenin entdeckten Gesetzes der ungleichmäßigen Entwicklung der kapitalistischen Länder das Zentrum des Kampfes um die ständige Neuaufteilung der Welt entstanden. Ein Krieg folgte auf den anderen bis schließlich im ersten Weltkrieg 30 Staaten gleichzeitig übereinander herfielen, 10 Mill. Tote und 20 Mill. Verwundete waren die Bilanz des vier Jahre dauernden imperialistischen Völkermordes.

Die Siegermächte veränderten die politische Karte: Dem besiegten Deutschland wurde 1/3 seines Gebietes genommen; Frankreich, Belgien, Dänemark, Polen teilten untereinander. Alle deutschen Kolonien (3 Mill. km<sup>2</sup>) wurden zu Mandaten Englands, Frankreichs, Japans, Belgiens, der Südafrikanischen Union und Neuseelands, Österreich-Ungarn verschwand von der Karte; Ungarn, Österreich und die Tschechoslowakei entstanden auf seinem Territorium als neue Staaten. Jugoslawien, Rumänien, Polen und Italien erhielten den Rest. Die osmanische Türkei wurde um 75 Prozent des Territoriums verkleinert, Palästina und Mesopotamien fielen an England, Syrien und Libanon an Frankreich.

Geblieben aber war die Herrschaft des Kapitals in allen diesen Gebieten – mit einer entscheidenden Ausnahme: Rußland!

Hier schuf die Oktoberrevolution den ersten sozialistischen Staat der Welt auf einem Sechstel ihres Territoriums. Der Funke der Oktoberrevolution entzündete revolutionäre Erhebungen in Ungarn, in Bayern und in der Slowakei. Aber noch war der Kapitalismus stark genug, die Flammen zu erstickern. Jedoch der Versuch, in einem Interventionsfeldzug von 14 Staaten auch Sowjetrußland von der neuen Weltkarte zu streichen, mißlang. Unter

großen Opfern, mit heroischen Kämpfen und getragen von einer mächtigen Massenbewegung „Hände weg von Sowjetrußland“ triumpfierte der Sozialismus, den der Rote Oktober geboren hatte.

Aber während die Völker Sowjetrußlands ihre Wunde heilten und wieder unter großen Opfern und mit einem noch nicht dagewesenen Massenheroismus ihr Aufbauwerk voranbrachten, bereitete sich der Imperialismus auf die Entscheidungsschlacht zwischen den beiden Gesellschaftssystemen vor.

Der deutsche Imperialismus und sein faschistisches Regime wurden systematisch auf die Rolle des Aggressors gegen die UdSSR vorbereitet, unterstützt und gelenkt. Seit 1936 bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges begann sich wiederum die politische Karte Europas zu verändern: Einmarsch Hitlers ins Rheingebiet, Einmischung Deutschlands und Italiens in den spanischen Bürgerkrieg, Besetzung Österreichs und der Tschechoslowakei, Das Mittelmeer, Nordafrika, der Ferne Osten und Südostasien wurden durch die Aggressionshandlungen Deutschlands, Italiens und Japans zu Kriegsschauplätzen des zweiten Weltkrieges.

61 Staaten mit einer Bevölkerung von 1,7 Mrd. Menschen wurden in diesen Krieg hineingetrieben; 59 Mill. kamen darin um.

Aber sein Hauptziel, die Vernichtung der UdSSR, also die Liquidierung des Sozialismus, wurde nicht erreicht. Wieder erwieis sich die Große Sozialistische Oktoberrevolution und der von ihr geschaffene Sowjetstaat seinen Feinden überlegen.

Auf seinem Siegeszug der Befreiung der Völker vom Faschismus entstanden die Bedingungen für die Errichtung des Sozialismus in einem Teil des besiegten Deutschen Reiches, in Albanien, Bulgarien, Jugoslawien, Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei, in Ungarn, in China und Korea, und danach auch in Kuba, Vietnam und Laos.

Ein ganzes sozialistisches Welt-system war entstanden! So wie die Arbeiter und Bauern unter der Führung der KPdSU in Rußland einen multinationalen Staat der Sowjets errichtet hatten, nutzten ihre Klassengenossen nun in Europa, Asien und Amerika die Veränderungen im internationalen Kräfteverhältnis, um in ihren Ländern revolutionäre Veränderungen zu vollziehen. Die nationale Befreiungsbewegung erhielt einen gewaltigen Auftrieb. Heute sind von den ehemaligen Kolonien noch 1,7 Mill. km<sup>2</sup> mit 12 Mill. Menschen verblieben und auch sie stehen im Kampf um die endgültige Überwindung des Kolonialismus.

Viele geographisch-politische Bezeichnungen der Gebiete in Asien und Afrika sind verschwunden. Staaten und Städte tragen heute die Namen ihrer rechtmäßigen Herren.

Begriffe wie Weltreich, Metropole, Kolonie, Protektorat, Kondominium, Mandat, Treuhandschaftsgebiet, Gebiete ohne Selbstverwaltung nehmen immer mehr historischen Charakter an und selbst solche wie Übersee-Territorien u. a. kommen aus dem Gebrauch.

In Europa und auch auf anderen Kontinenten begannen die alten Monarchien zu verschwinden und mußten bürgerlichen Regimen Platz machen.

Und neben den neuen sozialistischen Entwicklungsländer eine eigene sozialistische Orientierung zum Leitmotiv ihrer Politik zu erklären. Waren so in der Vergangenheit Kriege und ihre Folgen der Ausgangspunkt für die Veränderung der politischen Weltkarte, so sind seit der Oktoberrevolution die sozialen Beziehungen der Völker das Entscheidende der internationalen Wandlungen in der Welt geworden.

Das gilt insbesondere auch für die Veränderung in den Beziehungen zwischen den sozialistischen Staaten und den kapitalistischen Industriestaaten, also den imperialistischen Ländern.

Um die UdSSR schloß sich die Gemeinschaft der sozialistischen Staaten als Vorkämpfer für Frieden, Demokratie und gesellschaftlichen Fortschritt fest zusammen. Sie wurde zur dynamischsten Wirtschaftsregion der Welt. Keine wesentliche Frage der internationalen Entwicklung kann heute ohne Berücksichtigung der Macht und Friedensliebe dieser Gemeinschaft gelöst werden. Veränderungen gab es jedoch auch auf der Seite des Imperialismus. Drei Zentren imperialistischer Rivalität stehen sich heute in Gestalt der USA, Westeuropa und Japans gegenüber, von denen ein Teil in Bündnisssystemen wie der NATO unter der andauernden Führung der USA zusammengeschlossen sind.

Nach dem zweiten Weltkrieg führen sie wieder koloniale und lokale Kriege zur Neuaufteilung ihrer durch den Sozialismus und die nationale Befreiungsbewegung immer mehr eingeschränkten Aktionsgebiete: Vietnam, Korea, Afrika, Nahost, Lateinamerika waren seit 1945 215 Mal ihre „Operationsgebiete.“

Jedoch blieben diesen Versuchen in der Regel Erfolge von Dauer versagt. Immer mächtiger brach sich unter dem Einfluß der aktiven Friedenspolitik der von der UdSSR als Kern gebildeten sozia-

listischen Gemeinschaft der Wille der Völker zum Frieden Bahn. Und seit dem Beginn des siebenjährigen Jahrzehnts unseres Jahrhunderts, 60 Jahre nach der Oktoberrevolution, begann mit dem fortschreitenden internationalen Entspannungsprozess eine neue, mächtige Tendenz in den internationalen Beziehungen eine Wende in deren Strukturveränderungen einzuleiten.

Der Imperialismus ist heute durch einen bemerkenswerten Differenzierungsprozess in den Reihen seiner führenden Kräfte gekennzeichnet. Neben unverbesserlichen Abenteuerern stehen heute zahlreiche Politiker, die die Aussichtslosigkeit der Hoffnungen auf eine militärische Überwindung des Sozialismus zu begreifen beginnen.

Die friedliche Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung – seit 1917 eine Hauptrichtung sozialistischer Außenpolitik – hat internationalen Respekt erlangt und wird immer mehr in Gestalt von allgemein-demokratischen Völkerrechtsnormen zur Grundlage einer friedlichen internationalen Entwicklung.

Unsere DDR erreichte ihre internationale Anerkennung in Portugal, Griechenland und Spanien verließen faschistische Regime, und 1975 einigten sich auf der KSZE 35 Staaten auf ein großes Programm zur Umgestaltung Europas in einem Kontinent dauerhaften Friedens mit konstruktiver Zusammenarbeit seiner Staaten.

Positiv im Sinne der Entspannung begannen sich die Beziehungen zwischen den Führungsmächten des Sozialismus und des Imperialismus, der UdSSR und den USA zu entwickeln.

Aber es ist gleichzeitig nicht zu unterschätzen, daß der internationalen Entspannung auch starke Gegner gegenüberstehen. Sie forcieren das Westrücken, betreiben die ideologische Diversion gegen die sozialistischen Staaten, entfalten eine neue Welle antikommunistischer Hysterie und verfolgen alle demokratischen Kräfte in den kapitalistischen Ländern.

So sind neue Brennpunkte des Kampfes um Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt entstanden, die zu neuen erbitterten und komplizierten Kämpfen führen werden.

Jedoch – und das lehrt der Große Oktober – haben die um ihre Freiheit kämpfenden Völker auch in benachteiligten Klassen nachschichten im Weltsozialismus eine Kraft hinter sich, die ihnen durch ihre Existenz und ihre Geschichte die Überzeugung vom Sinn des Kampfes und seinen unausbleiblichen Erfolg tagtäglich demonstriert.

Im Ergebnis der 1. Studentenkonferenz der regionalwissenschaftlichen Sektionen der DDR veröffentlicht UZ ein weiteres Referat von Studenten der Sektion Afrika- und Nahost-Wissenschaften über die sozialistisch orientierte Entwicklung der DR Somalia. Die Autoren danken Genossen Doz. Dr. Treide für seine kritischen Hinweise und Unterstützung.

Am 21. Oktober 1969, als der Oberste Revolutionsrat der DR Somalia das Programm der antimperialistisch-demokratischen Revolution deklarierte, brach im Osthörn Afrikas eine neue Zeit an. Somalia, 640 000 km<sup>2</sup> umfassend, aber nur von 4,5 Mill. Einwohnern relativ einheitlicher ethnischer Herkunft besiedelt, repräsentiert eine neue Qualität des antimperialistischen Kampfes nach der Beseitigung der Kolonialherrschaft und eines korrupten und reaktionären bürgerlichen Regimes. Nach 7jähriger nichtkapitalistischer Entwicklung bildet Somalia heute die lebendige Rechtfertigung für die Leninsche Konzeption, nach der es bereits unter den Bedingungen eines unauferfertigen Kapitalismus, des Überwiegens vorkapitalistischer Verhältnisse und des relativ niedrigen Standes der Produktivkräfte möglich ist, Kurs auf den Sozialismus zu nehmen. Verallgemeinert man wie folgt die bisherigen Errungenschaften der afrikanischen Länder mit nichtkapitalistischer Entwicklung und überträgt die daraus folgenden Hauptaspekte auf die DR Somalia, so entsteht ein eindrucksvolles Bild von der Gültigkeit und Lebenskraft der Leninschen Konzeption von der nichtkapitalistischen Entwicklung unter den komplizierten Bedingungen der Rückständigkeit und der Gegenaktionen des Imperialismus.

senschaften umgewandelt wurden, gewonnen, infolge dessen das Wachstum der Agrarproduktion sprunghaft von 1969 bis 1972/73 auf 300 Prozent stieg. Die Planpunkte des ökonomischen Planes 1974-78 sind um so bedeutender, als nur 800 000 ha der insgesamt 8 Mill. ha umfassenden potentiellen landwirtschaftlichen Nutzfläche unter Nutzung sind. Dieses gewaltige Mißverhältnis zu verändern, ist die Kardinalaufgabe der Agrarstrategie; für die Vielzahl der Projekte sind im Planzeitraum 1 Mrd. 134,5 Mill. Shilling bereitgestellt. 80 Prozent der Somali bestreiten von der Viehzucht den Lebensunterhalt, die verbleibenden 20 Prozent hängen indirekt von ihr ab. Das Verhältnis Bevölkerungs-zahl-Viehzahl beträgt 1:5 und ist das höchste in der Welt. Nur durch große Anstrengungen der Regierung ist es gelungen, die Nomaden, die durch die Saheldürre besonders hart getroffen wurden, in das revolutionäre Fortschrittskonzept einzubeziehen. 120 000 sind bereits als Fischer und Bodenbauer angesiedelt worden.

### 3. Die Sozialstruktur und der kulturelle Umwälzungsprozess

Auf dem Gebiet der Bildung und damit unmittelbar der Sprachpolitik wurden seit 1969 sehr erfolgreiche Maßnahmen durchgeführt.

## Entwicklung Somalias auf Kurs zum Sozialismus



### 1. Die Schaffung eines staatlichen Sektors

Als am 1. 7. 1960 die italienischen und britischen Kolonialisten das Land verließen und sich britisches und italienisches Somaliland zur Republik Somalia zusammenschlossen, erbte der junge Staat eine wirtschaftliche Rückständigkeit, wie sie nur in wenigen afrikanischen Ländern zu verzeichnen war. Unter diesen Umständen stand die revolutionäre-demokratische Führung vor der Aufgabe, die schrittweise Stärkung des staatlichen Sektors anzustreben und den dominierenden Einfluß der ausländischen Monopole auf seine Schicksalspositionen zu brechen. Seit 1971 wurde der Anteil des staatlichen Sektors am gesellschaftlichen Gesamtprodukt mit sowjetischer Hilfe auf 70 Prozent erweitert. Er erzeugt seit 1972 etwa 75 Prozent der Industrieproduktion. In den vergangenen 6 Jahren lag der Gesamtbetrag der Investitionen in der Industrie bei 1 Milliarde 538 Mill. Shilling, von denen u. a. etwa 40 neue Industriebetriebe errichtet wurden. Trotz der progressiven Maßnahmen blieben der relative und der absolute Anteil der Industrieproduktion in Somalia unter den 10 ärmsten Ländern Afrikas. Verbunden mit dem Ausbau des staatlichen Sektors erfolgt die Einschränkung der Entwicklungsmöglichkeiten des einheimischen Privatkapitals. Zusehends erfolgte seine Profilierung zur Basis der Mehrsektorenwirtschaft. Weitere notwendige ökonomische Maßnahmen, wie der Ausbau der Infrastruktur, des Kommunikationsnetzes und der Seehäfen, v. a. aber die Elektrifizierung, wie u. a. durch den 5000-kW-Staudamm am Jubafuß, unterstützen den Aufbau einer Industrie. Diese Maßnahmen u. a. im Rahmen des Massen-selbsthilfeprogramms „Iskaa-Wax-u-Quaboo“, sind mit einem schnellen Aufschwung der Produktivkräfte und einer schrittweisen Veränderung der rückständigen Wirtschaftsstruktur verbunden. Gegenwärtig legt der Entwicklungsplan 1974-78 die Grundlagen für die Industrialisierung des Landes.

Was in nur 4 Jahren dabei geleistet wurde, kann als Beispiel für alle Länder mit ähnlichen Problemen dienen. 90 Prozent der Bevölkerung waren Analphabeten. Bis 1974 wurden 400 000 Menschen alphabetisiert, weitere 600 000 lernten autodidaktisch nach der Devise: „Wenn du kannst, lehre, wenn du nicht kannst, lerne!“ Die Alphabetisierung des größten Teils der Stadtbevölkerung wurde innerhalb eines knappen halben Jahres vollzogen. Diese Bildungs- und Kulturkampagne unterstützte die politische Aufklärung und sozialökonomische Umgestaltung seit 1969 im Rahmen der „nationalen Wiedergeburt“ beträchtlich. Sie trug entscheidend zur Entwicklung der sozialistischen Orientierung bei und unterstützte den Formierungsprozess eines Industrie proletariats in seinen Anfängen. Die allmähliche Veränderung der sozialen Struktur der Landbevölkerung zugunsten der werktätigen Schichten und die Herausbildung einer neuen sozialen Kraft, der Schicht der Genossenschaftsbauern, ging einher mit einer zunehmenden Mobilisierung der Bevölkerung für den politischen Kampf.

### 2. Die Verwirklichung tiefgreifender Agrarreformmaßnahmen

In Somalia ist die Agrar- und Bauernfrage ein Kernproblem der revolutionären Umwälzung, da dieses Land ein rückständiges Agrarland ist. Die Bauern, die die Mehrheit der Bevölkerung bilden, umfassen gemeinsam mit den Nomaden 90 Prozent der 4,5 Mill. Somali. Kurz nach der Revolution 1969 erfolgte die Initiierung von „Crash-Programmen“ zur Umgestaltung der traditionellen, äußerst rückständigen Anbaumethoden der Subsistenzwirtschaft und der Produktionssteigerung mit dem Ziel, von Nahrungsmittelimporten unabhängig zu werden. Etwa 15 000 Menschen wurden für die Arbeit auf neuerrichteten Staatsfarmen, die später in Genos-

### 4. Die Probleme der politischen Macht und das Bündnis mit der sozialistischen Staaten-gemeinschaft

Somalia ist ein progressiver, nicht-paktgebundener Staat in Afrika, der eine antimperialistische Politik betreibt und eine sozialistische Orientierung verfolgt, die in den letzten Jahren große fortschrittliche Veränderungen der sozialökonomischen Strukturen zum Gegenstand hatte. Besonders nach der Gründung der „Somalischen Revolutionären Sozialistischen Partei“ am 29. Juni 1976 wurde die weitere Annäherung an den wissenschaftlichen Sozialismus im allgemeinen und die marxistisch-leninistische Strategie und Taktik der nichtkapitalistischen Entwicklung im besonderen zum bestimmenden Zug des komplizierten, langwierigen und widerspruchsvollen Prozesses der ideologischen Profilierung der fortgeschrittensten Vertreter der somalischen revolutionären Demokratie. Auch für Somalia hat sich in der Praxis immer klarer erwiesen, daß die Existenz und der wachsende Einfluß des Weltsozialismus auf das internationale Geschehen, seine aktive, politische, ökonomische, kulturelle und teilweise auch militärische Unterstützung für die fortschrittlichen Regimes in Afrika und der Ausbau der Zusammenarbeit mit ihnen auf allen Gebieten die Grundvoraussetzung nicht nur für den Übergang der Völker auf dem Weg der nichtkapitalistischen Entwicklung, sondern vor allem für den Vollzug dieser Entwicklung und ihre weitere erfolgreiche Perspektive darstellen.

Reinhard Escher, Dagmar Ernst, 4. Stj. ANW

Einflußsphären kolonialer Hauptmächte		
	Territorium Mill. km <sup>2</sup>	Bevölkerung Mill. Menschen
England	33,5	393,3
Rußland	17,4	33,2
Frankreich	10,6	55,5
Deutschland	2,9	12,3
USA	0,3	9,7
Japan	0,3	19,2
u. a.	9,9	45,3

Kampf um ständige Neuaufteilung	
1870/1871	Franz.-preuß. Krieg
1876/1877	Serb.-türk. Krieg
1877/1878	Russ.-türk. Krieg
1898	Span.-amerik. Krieg
1899-1902	Buren-Krieg
1904/1905	Russ.-japan. Krieg
1911/1912	Ital.-türk. Krieg
1912/1913	Balkan-Kriege